

Praktikum bei Fiducial Legal By Lamy in Lyon

Erfahrungsbericht

Allgemeine Infos

Mein Name ist Lara Skupsch¹, ich bin zurzeit im fünften Semester und studiere Rechtswissenschaft (Staatsexamen) sowie Deutsches und Französisches Recht (LL.B.) an der Johannes Gutenberg – Universität in Mainz. Im Rahmen meines Studiums habe ich ein Praktikum in der internationalen Abteilung der Kanzlei Fiducial Legal By Lamy² in Lyon absolviert. Dieses sollte einen Monat dauern, musste aber aufgrund der Maßnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus vorzeitig beendet werden, sodass ich letztendlich nur vom 02. März – 16. März in der Kanzlei gewesen bin.

Vor dem Praktikumsantritt

Als ich mich auf die Suche nach einem Praktikum machte, half mir die Mitgliedschaft in der Deutsch – Französischen Juristenvereinigung e.V. Ich durchforstete das Mitgliederverzeichnis, sah mir die Fachgebiete der Anwäl*innen an und recherchierte anschließend auf den Internetseiten der Kanzleien, die mich interessierten. In diesem Zusammenhang stieß ich auf Herrn Radtke, der als stellvertretender Vorsitzender der Association des Juristes Français et Allemands auch in diesem Verzeichnis aufgeführt ist. Er ist als Schiedsrichter in der Internationalen Handelskammer in Paris eingetragen und arbeitet als Rechtsanwalt bei Fiducial Legal By Lamy. Seine Tätigkeit in der Schiedsgerichtsbarkeit interessierte mich besonders; darüber hinaus gefiel es mir, dass das internationale Recht im Allgemeinen sowie deutsches und französisches Recht im Speziellen zu seinen Fachbereichen zählen, da ich selbst ein deutsch-französisches Studium absolviere und mir vorstellen kann, später im internationalen Bereich zu arbeiten. Ich bewarb mich direkt bei ihm und hoffte, einen Einblick in beide Tätigkeitsbereiche zu erhalten sowie zu sehen, wie die Arbeit in einer Großkanzlei abläuft. Dies stellte ich mir als gute Ergänzung zu meinem ersten Praktikum vor, welches ich im September 2019 in einer Ein-Mann-Kanzlei absolviert hatte.

Das Praktikum

Am Montag, den 02. März, kam ich um kurz nach neun Uhr in die Kanzlei und wurde dort von Herrn Radtke empfangen. Nach einer kurzen Vorstellung des internationalen Teams, bestehend aus vier Rechtsanwält*innen und zwei Sekretärinnen, ging ich an meinen neuen Arbeitsplatz und machte mich ein wenig mit dem Intranet der Kanzlei vertraut. Der erste Arbeitstag verlief ruhig; ich sortierte ein paar Akten und informierte mich darüber, wie man Schriftsätze auf Französisch verfasst. Am darauffolgenden Tag begann ich eine Recherche über die vorläufige Sicherungspfändung. Dabei beeindruckte mich die große Auswahl an Gesetzestexten, Fachzeitschriften und Kommentaren in der kanzleieigenen Bibliothek. Es war zunächst nicht einfach, sich in den französischen Pendants zum deutschen Palandt, Münchner Kommentar und

¹ Lara Skupsch

Akazienstraße 7
65795 Hattersheim

² Fiducial Legal By Lamy

40 rue de Bonnel, C.S. 63647
69484 Lyon cedex 03 (France)

Co. zurecht zu finden, vor allem, da ich noch nie mit den französischen Quellen gearbeitet hatte und nicht genau wusste, wo ich welche Information nachschlagen könnte – von den Online-Datenbanken ganz zu schweigen. Aber die Mitarbeiter des Teams waren hilfsbereit und verständnisvoll und halfen mir bei der Suche, wenn ich selbst nicht fündig wurde. Außerdem bekamen alle neuen Praktikant*innen in meiner ersten Woche eine kurze Einführung in die Benutzung der Bibliothek.

Nachdem ich die Recherche zu den Voraussetzungen der vorläufigen Sicherungspfändung abgeschlossen hatte, übersetzte ich eine französische Klageschrift ins Deutsche. Auch hier ging es um die vorläufige Sicherungspfändung sowie um die Lieferung mangelhafter Ware, welche gerügt worden war. Die Vorlesung „Handelsrecht“, welche ich in diesem Semester besucht hatte, gab mir ein Grundverständnis für den Fall. Aber es war thematisch auch einiges Neues dabei, und ich lernte bei der Übersetzung nicht nur neue Vokabeln, sondern konnte auch konkret sehen, wie eine französische Klageschrift aufgebaut wird.

Am besten gefiel mir eine Recherche, welche mir in der zweiten Woche aufgetragen wurde. Thematisch ging es um den Verkauf von Produkten übers Internet durch nicht zugelassene Händler. Es war herausfordernd, zum einen aufgrund der Sprache und dem Arbeiten mit der französischen Fachliteratur, zum anderen, weil die Thematik komplex war und ich noch keine Vorkenntnisse im Wettbewerbsrecht besaß. Gleichzeitig fand ich nach den ersten Stunden Gefallen daran, mich in die Recherche zu vertiefen, verschiedene Quellen zu durchforsten, sich mit den Anwälten abzusprechen und immer tiefer zu suchen, bis sich am Ende eine Antwort, „des Rätsels Lösung“, immer klarer abzeichnete.

Mein Arbeitstag ging in der Regel von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr mit einer anderthalbstündigen Mittagspause. Die Anwält*innen blieben meistens noch länger in der Kanzlei. In der Mittagspause erkundete ich oft die nähere Umgebung meines Arbeitsplatzes im dritten Arrondissement der Stadt. Nicht weit entfernt befanden sich die „Halles Paul Bocuse“, eine große Markthalle, benannt nach dem bekannten Sternekoch der Stadt. Auch wenn ich dort nie ein komplettes Mittagmenü gegessen habe, genoss ich es, an den Ständen vorbei zu schlendern und mir alles anzusehen. Außerdem konnte ich dort ein paar französische Spezialitäten, z.B. einen „Croque Monsieur“ oder die „Bugnes“, ein typisches Lyoner Gebäck, kaufen und probieren.

Folgte man der Rue de Bonnel in die andere Richtung, war die Rhône nicht entfernt. An wärmeren Tagen setzte ich mich dort gerne ans Flussufer, das auf dieser Seite sehr einladend mit Grünstreifen und vielen Sitzgelegenheiten gestaltet ist. Oder ich überquerte die Brücke und ging hinüber auf die Presqu’Ile, die Halbinsel der Stadt zwischen den Flüssen Saône und Rhône.

Ein paar Mal verbrachte ich die Mittagspause auch in der Kanzlei. In der ersten Woche lernte ich ein paar andere Praktikant*innen kennen. Sie waren alle schon in höheren Semestern und studierten zum Teil gemeinsam an der „Ecole des Avocats“ in Lyon. Eine andere Praktikantin bereitete sich gerade auf die Aufnahmeprüfung in die Ecole des Avocats vor. Mit ihr habe ich mich am besten verstanden; wir aßen ab und zu gemeinsam in der Kantine der Kanzlei. Darüber hinaus habe ich mich privat aber nicht mit ihr oder den anderen Praktikant*innen getroffen.

Unterkunft und Leben in Lyon

Auf der Suche nach einer Unterkunft in Lyon nutzte ich zunächst die Kontakte, die ich durch frühere Frankreichaufenthalte geknüpft hatte. Eine Austauschschülerin, die ich vor ein paar

Jahren kennengelernt hatte und mit welcher der Kontakt bis heute hält, hat Verwandte in Lyon und fragte bei ihnen nach, ob sie mich für die Dauer des Praktikums aufnehmen würden. Sie waren einverstanden und so hatte ich innerhalb weniger Tage eine Unterkunft gefunden. Claire und René nahmen mich sehr herzlich auf. Ich hatte ein eigenes Zimmer mit Bad, d.h. genug Platz und einen Rückzugsort. Aber gleichzeitig freute ich mich, nicht alleine zu wohnen. Es war schön, auch ihre Familie ein wenig kennenzulernen, die zum Teil auch (mit zwei süßen Enkeln) in Lyon wohnte und zwei Mal zu Besuch kam. Außerdem konnte ich durch das Leben bei einem französischen Ehepaar noch mehr in die Kultur unseres Nachbarlandes eintauchen. Dabei ist mir einmal mehr aufgefallen, wie wichtig das Essen in der französischen Kultur ist. Nicht nur die lange Mittagspause zeigte mir dies, auch das Abendessen mit meinen Gasteltern bestätigte mir, was ich schon von früheren Aufenthalten in Frankreich kannte: zu einem ausgiebigen Essen gehörte eine meist warme Mahlzeit, gefolgt von Käse (oder Schinken) und einem Dessert – manchmal einfach Obst, aber oft auch etwas Selbstgemachtes. Ich hatte das Glück, dass meine Gastmutter Claire gerne kochte. Dadurch bekam ich die Möglichkeit, verschiedene Spezialitäten in selbstgemachter Form kennenzulernen, z.B. ein „moelleux au chocolat“, die „quenelles“ oder eine „tarte aux pralines roses“. Am Wochenende half ich ihr und konnte so auch lernen, einige der Spezialitäten selbst zu backen. Eigentlich wollten wir an einem Wochenende auch ein deutsches Essen machen, aber dazu kamen wir wegen meiner verfrühten Abreise nicht mehr.

In meiner Freizeit besuchte ich am Wochenende einige Sehenswürdigkeiten der Stadt. An einem Samstag nahmen Claire, René und ich gemeinsam an einer Stadtführung teil; so lernte ich auch etwas über die Geschichte Lyons. An diesem Tag konnte ich wieder einen Teil der französischen Kultur erleben: Zunächst wurde uns in der Führung die Geschichte der Seidenweber in Lyon erzählt, und wie sie in zwei Aufständen für bessere Arbeitslöhne kämpften – ein Protest, der letzten Endes erfolglos blieb. Nach der Stadtführung lief ich mit Claire noch über die Presqu’Ile. Auf der Place Bellecour demonstrierten die „Gilets jaunes“ und wurden von vielen Polizeibeamten in Schach gehalten. Ich finde es interessant zu sehen, wie sich der Protest der Franzosen durch die Geschichte zieht, zum Teil große Veränderungen herbeiführte (Man denke an die Französische Revolution.) und auch heute noch in der Kultur des französischen Volks präsent ist. Auch bei meinem ersten Praktikum in Paris letztes Jahr habe ich einen Streik mitbekommen. Auch wenn natürlich nicht alle Franzosen so protestfreudig sind, wirkt es auf mich so, als würden sie sich öfter beschweren, mehr für ihre Rechte kämpfen und schneller dafür aufstehen, als die Deutschen es tun.

Abgesehen vom studienbezogenen Teil und dem Eintauchen in die französische Kultur wollte ich die Zeit in Lyon auch nutzen, um mich in meinem Glauben weiterzuentwickeln. In Deutschland besuche ich eine christliche Freikirche, aber ich hatte mir vorgenommen, in Lyon Gottesdienste anderer Konfessionen zu besuchen und so meinen Horizont auch in dieser Hinsicht zu erweitern. In den ersten anderthalb Wochen war dies noch möglich, danach wurden alle Gottesdienste und sonstigen Versammlungen aufgrund der Coronakrise abgesagt, sodass ich mir nicht so ein umfassendes Bild machen konnte, wie ich es gerne getan hätte.

Ein abruptes Ende

Leider wurde mein Praktikum aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus und der diesbezüglichen von der französischen Regierung getroffenen Maßnahmen vorzeitig beendet. Am Montagmorgen (16.03.) wurde noch darüber diskutiert, ob die Kanzlei weiterhin geöffnet bleiben würde. Konnte der Empfehlung Macrons, im Home Office zu arbeiten, nachgekommen

werden oder war die Einschränkung, die hingenommen werden müsste, weil alle Akten, die Bibliothek etc. in den Kanzleiräumen waren, zu groß? In der Mittagspause kursierten in der Kantine die ersten Gerüchte über ein „confinement“, eine strengere Ausgangsbeschränkung/Ausgangssperre, und abends verkündete Macron, dass die Freiheiten, das eigene Haus zu verlassen, noch stärker eingeschränkt würden. (Das Wort „confinement“ fiel nicht, die Folgen waren dennoch spürbar.) Da eine Fortsetzung des Praktikums in der Kanzlei nicht mehr möglich war, wurde mir geraten, nach Deutschland zurückzukehren und Herr Radtke erklärte das Praktikum für vorzeitig beendet. Ich war zwar enttäuscht, aber gleichzeitig war diese Entscheidung natürlich auch verständlich. Am Dienstagmorgen packte ich meine Sachen und kehrte nach Hause zurück.

Fazit

Auch wenn die Zeit zu kurz war, bin ich froh über die Erfahrungen, die ich während des Praktikums in Lyon sammeln konnte. Es war faszinierend, zu sehen, wie sicher die Rechtsanwält*innen des Teams die deutsche und französische Rechtssprache beherrschen. Dies hat mich ermutigt und ist gleichzeitig ein Ansporn für mein eigenes Studium.

Gerade für Studierende des deutschen und französischen Rechts ist ein Praktikum im internationalen Bereich der Kanzlei Fiducial Legal By Lamy empfehlenswert. Die Anwält*innen vermitteln den Eindruck, dass ihnen ihre Arbeit Spaß macht, was zu einer guten Arbeitsatmosphäre beiträgt. Wer gerne selbst recherchiert und Aufgaben übernimmt, wird in dieser Kanzlei Einiges lernen können. Bewerben kann man sich direkt bei Herrn Radtke oder bei seiner Kollegin Frau Lingot. Es ist auch möglich, ein mehrmonatiges Praktikum bei Fiducial Legal zu absolvieren und, falls gewünscht, dies studienbegleitend zu machen, indem man z.B. zwei Mal pro Woche in der Kanzlei arbeitet und an den restlichen Tagen Kurse an der Universität/ Ecole des Avocats in Lyon besucht. Die Kanzlei nimmt regelmäßig Praktikant*innen auf.

Studierenden, die nur für das Praktikum nach Lyon kommen, wie es bei mir der Fall war, würde ich empfehlen, entweder bei einer Gastfamilie zu wohnen oder sich eine WG zu suchen. Mir hat es geholfen, noch mehr in die französische Kultur und Sprache einzutauchen. Außerdem kann man so ein paar Insidertipps und -infos erhalten und, wenn es gut läuft, schneller soziale Kontakte vor Ort knüpfen.

Um eine Finanzierungshilfe für mein Praktikum zu erhalten, bewarb ich mich zunächst um ein Stipendium bei der Deutsch – Französischen Juristenvereinigung (DFJ). Die Sekretärin der DFJ, Frau Leither, schlug mir eine Bewerbung für ein Stipendium des Deutsch – Französischen Jugendwerkes vor und stellte den entsprechenden Antrag. Nach einiger Zeit erhielt ich den Bewilligungsbescheid für einen vorläufigen Zuschuss.

Insgesamt bin ich – abgesehen von der verkürzten Dauer – sehr zufrieden mit dem Praktikum. Mein Studium wird noch einige Semester dauern und ich weiß noch nicht sicher, welchen juristischen Beruf ich später ausüben werde. In jedem Fall hat mir das Praktikum aber geholfen, um einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Rechtsanwaltes zu bekommen. Bei meiner Berufswahl in ein paar Jahren werde ich auf diese Erfahrungen zurückblicken können.